

Die Dimension der gesicherten Freiheit oder der freien Sicherheit

ein Essay von
Aleksandra Ivanova (11e)

Kontrolle. Sie hat dem Menschen immer gefallen. Sie wird dem Menschen immer gefallen. Warum? Kontrolle gibt uns Sicherheit. Nur dadurch wissen wir, wie, wann und wo wir uns frei fühlen. Nur dadurch fühlen wir uns stark genug, unsere Ziele zu erreichen. Was aber nimmt uns die Kontrolle auf Kosten der Sicherheit? Unsere Freiheit.

Wenn aber diese Sucht nach Kontrolle überhandnimmt, dann verändern sich die Zeichen der Freiheit. Diese immer existierende Gefahr wird in der Literatur in zahlreichen Dystopien geschildert. Mit den modernsten Möglichkeiten des technischen Fortschritts wird die Vorstellung eines Überwachungsstaates immer glaubhafter. Unsere „freie“ Denkweise wird von dem mächtigsten Medium ständig manipuliert, vom Internet, von den Nachrichten, von der Presse.

Es existiert keine individuelle Freiheit mehr. Eigenständig können wir eher schwer über uns selbst bestimmen (trotzdem ist das nicht unmöglich). Es existiert stattdessen eine Simulation von politischer und gesellschaftlicher Freiheit. Nur noch wenig Ahnung haben wir davon, was hinter den Vorhängen der Politik passiert. Die Nachrichten verkünden uns einen so geringen Teil vom Wesentlichen, was nicht nur in unserem Staat, sondern auch auf der Welt passiert.

Die Corona-Pandemie ist in letzter Zeit das zentrale Thema. Jeden Abend werden die Opfer des Virus dem Publikum mitgeteilt. Jeden Abend hören wir in unseren „Zwei-Minuten-Hass“, immer neuere Maßnahmen, während die Anzahl an Erkrankten in erträglichen Maßstäben und gering ist: sinnlose Maßnahmen, welche unsere Freiheit begrenzen und kaum zur Verbreitung des Virus oder zur Gesundheit (der physischen und psychischen) der Bürger beitragen könnten. Im Park zu spazieren oder im Gebirge zu wandern, kommt einer Ansteckung gleich. Die Sicherheit, die Erhaltung der Gesundheit jedes Menschen ist ein nur allzu hervorragender Anlass, die Menschenrechte zu begrenzen. Zunächst braucht man nur die Isolation. Nachdem aber die Macht in die Hände einzelner Personen wegen des Notstandes geraten ist, geht es nicht mehr um unsere Gesundheit, sondern vielmehr um deren eigenes Ego, der eigenen Sucht nach Kontrolle. Es stellt sich dann die Frage, war diese Gesundheitsdiktatur wirklich nur vorübergehend und inwieweit ist Juli Zehs „Corpus Delicti“ Wirklichkeit geworden?

In derselben Zeit fragen wir uns vielleicht auch nicht mehr, welcher von den vielen Politikern der Besitzer dieses Fernsehprogramms ist, welcher den Inhalt der Nachrichten bestimmt. Es wird uns suggeriert, dass diese die aktuellsten Ereignisse objektiv wiedergeben, während sie einfach diejenigen Informationen filtern, welche eine Sensation ausmachen, um dadurch Geld zu verdienen. Vom politischen Aspekt her gesehen, wird die Presse dazu genutzt, die Ansichten der Bürger über bestimmte Personen zu manipulieren, die Opposition zu bekämpfen und anschließend die eingeführte Ordnung in der Gesellschaft abzusichern. Dann bedient sie sich der Maske des allgemeinen Wohls, der Sicherheit. Es gibt in einem Dorf acht neue Erkrankte und man muss wieder die präventiven Maßnahmen verstärken, den ganzen Staat innen- und außenpolitisch blockieren. Sicherheit ist aber auch ein Menschenrecht, welches eine freie Lebensweise gewährleisten soll. Niemand will in Angst vor Terror und Kriminalität leben. Auch die „METHODE“ von „Corpus Delicti“ erhebt die körperliche Gesundheit der Gesellschaft zum obersten Prinzip. Volle Sicherheit bedeutet dann leider nicht mehr volle Freiheit, sondern volle Kontrolle.

Diese Manipulation unserer Lebens- und Denkweise, unseres Wissens erfolgt in zahlreichen Dimensionen. Kaum können wir uns ausmalen, welche Ereignisse auf der ganzen Welt vor uns geheim gehalten werden. Was es mit der Katastrophe von Tschernobyl auf sich hatte, hat man viel später erfahren. Auch die bulgarischen Nachrichten haben kaum die Ereignisse in den USA erwähnt (nur im Rahmen von schönen knappen 3 Minuten). Es ist viel wichtiger die hundertste Äußerung des Ministers an diesem Tag zu hören, als über die Versuche der Menschen zu erfahren, die die

Welt zu einem besseren Ort machen, allen Toleranz beibringen und diese von Vorurteilen befreien wollen. Das alles hat man bis jetzt offensichtlich nur vorgespielt.

Bei „Black Live Matters“ haben wir auch eine erschreckende Tendenz gesehen. In den USA hat die Polizei das Recht, ihre Bürger zu unterdrücken, wörtlich und körperlich. Und Amerika gilt für uns als eine vorbildliche Demokratie, nicht wahr? In den Nachrichten wurde uns gesagt, dass die Proteste aggressiv seien. Leute zerstören Geschäfte und Autos. Sie handeln wie Vandalen. Dann wurde uns aber gar nicht gesagt, wie und wie lange die Polizei diese Protestierenden behandelt (d.h. ihre Rechte missachtet) hat. Denn solche Aggressivität bricht nicht aus dem Nichts heraus. Trotzdem wird unser Denken in die Richtung gelenkt, dass die Protestierenden Chaos verursachen, während die Polizisten sich dagegen bemühen. Selbstverständlich will kein Staat Terror auf den Straßen sehen oder gar erleben. Veränderungen in ganzen Wertesystemen der Menschheit verlangen jedoch „Opfer“. Die Grenzen des Alten, des Traditionellen, der Komfortzone, der Sicherheit müssen überschritten werden, um ein Ideal zu verwirklichen. Dabei will ich überhaupt nicht hören, dass ich lieber die Ordnung und meine Gesundheit aufrechterhalte, statt meine Stimme unter den Millionen anderen auch hörbar zu machen. Wem nützt dann die Sicherheit? Was schützt dann die Sicherheit?

Die Presse des 21. Jahrhunderts übt nicht einfach nur Manipulation aus. Das ist Kontrolle. Kontrolle über unser Wissen, unsere Kenntnisse von der Welt, Kontrolle über unsere Denkweise. Wenn man nicht über den Krieg in Ländern der Dritten Welt, über Protesten gegen beschränkte Menschenrechte, über Handlungen, die uns freier machen würden, erfährt, dann kann man sich nicht auf den Status quo, auf die im Namen der Sicherheit eingeschränkte Freiheit besinnen. Wir leben in einer Simulation der so erwünschten Demokratie, der freien Sprache, der freien Meinung.

Wir sagen „Ich bin frei. Ich handle frei. Ich meine frei.“, meinen aber damit „Ich glaube, dass ich frei bin, frei handle und frei meine.“ Eins ist dabei ganz klar - absolute Freiheit haben wir nie besessen, aber immer mehr Freiheit können wir stets anstreben.